

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 95.—, vierteljährl. M. 285.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr M. 3.— einschl. Postgebühren. Einzelnummern 3.50 M. u. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstraße Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigstr. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren Raum M. 8.—, auswärtig M. 10.—. :: Reklamezelle M. 20.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 2 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. :: In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagengewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 253

Gerneuf 179

Wildbad, Samstag, den 28. Oktober 1922

Gerneuf 179

57. Jahrgang

Zu das Nächtliegende

Das Menschengefetz heißt: Zu das Nächtliegende und werde daran. Damit wirst du für andere, was du worden kannst, und die Spur deines Daseins geht nicht verloren.

Wochenrundschau

Der Reichstag hat sich am 24. Oktober auf den 7. November vertagt. Fast wollte es scheinen, als sollte aus der Sitzungspause nichts werden, denn gerade in den letzten Tagen vor dem Auseinandergehen hat es wieder einmal ordentlich gekriselt. Wir harmloseren Provinzler wissen zwar nachgerade zur Genüge, daß es bei den Berliner Krisen immer mehr Gefahr als Wolle gibt, aber die ziemlich enge Verteilung der sich kümmernden Schwierigkeiten der äußeren Lage — was jetzt gleichbedeutend ist mit dem Schuldenverhältnis zum Feindverband, denn sonst gibt es für Deutschland kein „Auswärtiges“ mehr, wie denn das Reich auch keinen Außenminister mehr hat — mit den inneren parteipolitischen Reibungen gab es der Krise diesmal doch ein besonderes Gepräge.

Ueber den ersten Stein des Anstoßes kam man ziemlich glimpflich weg. Die Umwandlung der Reichspräsidenschaft Eberts aus dem vorläufigen Zustand in eine geschäftsmäßige Amtsführung, die der Reichspräsident wiederholt verlangt hatte, ist mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, nämlich mit 314 gegen 76 Stimmen angenommen worden, indem die Amtsdauer des jetzigen Präsidenten bis 30. Juni 1925 verlängert wurde. Der Reichstag hat zugleich die Frage der Abhegung des Reichspräsidenten bis 30. Juni 1925 verlängert wurde. Der Reichstag hat zugleich die Frage der Abhegung des Reichspräsidenten bis 30. Juni 1925 verlängert wurde. Der Reichstag hat zugleich die Frage der Abhegung des Reichspräsidenten bis 30. Juni 1925 verlängert wurde.

Weit schwieriger gestaltete sich schon die Abstimmung über die Getreideumlage. Die Regierung hatte mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene weitere Umwertung der Mark eine Verdreifachung des im Frühsommer von Reichstag beschlossenen Preises für das erste Drittel der Ablieferung vorgeschlagen. Der Reichstagsausschuß ging darüber hinaus und beschloß den vierfachen Preis. Dieser Antrag wurde mit 236 Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen 160 sozialistische Stimmen angenommen. Das Reich wird demnach dem Landwirt für das Umlagegetreide vergütet: für den Zentner Roggen 1415 M., für Weizen 1511 M., für Gerste 1350 M., für Hafer 1275 M. Gegenüber den freien Marktpreisen sind diese Preise sehr niedrig; Weizen wird z. B. an den deutschen Börsen mit 17 bis 18 000 M. für den Zentner gehandelt und der Weltmarktpreis ist noch erheblich höher. Das heißt, daß nicht die Preise an sich gestiegen sind, sondern daß die Mark an Kaufkraft verloren hat und fast bis zum Nullpunkt entwertet ist. Die Vereinigte sozialdemokratische Partei stimmte, wie gesagt, geschlossen gegen die Erhöhung des Umlagepreises, sie war überhaupt gegen jede weitere Erhöhung. Daraus ergab sich der eigenartige Vorgang, daß die stärkste Partei der Regierungskoalition gegen eine Vorlage der Regierung stimmte, in der sie selbst durch drei Minister vertreten ist. Nach parlamentarischen Brauch müßte die Sozialdemokratie nun aus der Koalition austreten und ihre Minister abberufen. Diese äußerste Folgerung hat die Sozialdemokratie, obgleich der „Vorwärts“ damit gedroht hatte, doch nicht gezogen. Glücklicherweise kann man sagen, denn dadurch wäre das ganze Regierungsgebäude ins Wanken geraten in einem Zeitpunkt, wo sich vielleicht das Geschick Deutschlands auf lange hinaus entscheidet.

Unsere Bärung ist fertig. Die Paplermark schwankt in einem „Wert“ zwischen 4000 und 5000 zum Dollar, d. h. sie ist nicht einmal den tausendsten Teil ihrer alten Geltung wert, sie ist, kurz gesagt, wertlos. Man will sie „stücken“, im Obersten Rat, in der Entschädigungskommission und in vielen anderen Kommissionen und Konferenzen war schon oft die Rede davon, aber sobald Ernst gemacht werden sollte verließ die Sache im Sand. Wochenlang hatten sie sich wieder in der Entschädigungskommission herumgeführt.

Kurze Tagesübersicht.

Die Verhandlungen über die politisch-wirtschaftlichen Fragen zwischen Parteiführern und Reichstagslogen in Berlin sind auf kommende Woche vertagt. Die Sozialdemokratie will die Reichstagsfraktion zusammenrufen um über die Frage des Verbleibs in der Regierung Beschluß zu fassen.

Die Reise der Reparationskommission wird auf einen Kompromiß zwischen England und Frankreich zurückgeführt, bei dem England dem französischen Standpunkt nachgegeben habe. Es soll sich um eine dauernde Nebenleitung nach Berlin zur Durchführung der deutschen Finanzkontrolle handeln.

Der Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld gilt als sicher.

Die Novemberwerte der wichtigsten Vorräte sind bereits an Kohlen, Eisen und Brot worden veröffentlicht, zum Teil um 50 Prozent, erhöht.

Die Deutschnationalen hatten zur Zeit ihrer Parteitag in Götting ab.

Im Weimarer Goethe-Nationalmuseum wurde eingebrochen und Goethes Uhr, Trauring und ein goldener Becher geraubt.

Auch Italien hat seine Regierungskrise. Das Kabinett Facta ist unter dem sozialistischen Kabinett zurückgetreten.

Das Mitte November zu wählende englische Parlament soll am 20. November schon zusammentreten.

Wie es anzufangen ist, das Faß ohne Boden zu füllen Bradbury meinte so, Barthou wieder anders. Nur darauf ist keiner gekommen, was der alte Klauer Spaß sehr hüben sicher geraten haben würde, daß man nämlich den Faß erst wieder einen Boden machen müsse. Auch in Berlin ist man dahinter gekommen, daß die Teuerung eigentlich kein Ding an sich sei, sondern eine natürliche Folge der Wertlosigkeit unseres Papiergeldes. Wie wäre es sonst möglich daß z. B. die Reichspost, früher ein Betrieb von respektabler Einträglichkeit, Ende September d. J. trotz der vielen Gebührenerhöhungen einen Fehlbetrag von 47 1/2 Milliarden Mark zu buchen hat, der sich nach der Angabe des Postministers noch auf etwa 55 Milliarden schätzen wird! Auf 1. Dezember werden wir daher eine neue Verdoppelung der Postgebühren bekommen und ein Klopapier wird in der Nahzone von 75 Kilometern dann 10 M., auf 70 Kilometer aber schon 120 M. Porto kosten und dieses Porto steigert sich von 100 auf 150, sobald man 20 Klopapier auf diese Entfernungen 360 bezug. 720 M. zu verpacken sind. Wieviele „Christkinder“ werden dann wohl noch verschickt werden? Der Herr Postminister hat ungenügend den Trost gelassen, daß dieses Dreifachposten immer noch verhältnismäßig billig sein werde, denn es müßte zu seinem Bedauern bald wieder mit neuen Erhöhungen kommen; bis zum „Ostertage“ sind wir dann vielleicht glücklich beim 1000 Mark-Porto angelangt. Eines ist aber sicher: daß die Reichspost so wenig als die Reichsbahn aus ihrer negativen Milliardenwirtschaft herauskommen wird. Das verhindert eben — die Mark.

Gleichzeitig mit der Pariser Entschädigungskommission — es mag wohl ein gewisser innerer Zusammenhang bestanden haben — begannen auch Regierung und Regierungsparteien in Berlin die „Befestigung der Mark“ einem Spezialstudium zu unterwerfen, und als die Öffentlichkeit davon durch Zeitungsberichte erfuhr, lagen schon bestimmte Pläne vor, die eine merkwürdige Ähnlichkeit mit den Vorschlägen hatten, von denen in der Entschädigungskommission die Rede war. Sobald erschien auch jene „Devisennotverordnung“, durch die man die schändliche Spekulation auf den Sturz der Mark und die börsenmäßige Kursreibung des fremden Gelds wenigstens im eigenen deutschen Lager zu fassen hoffte. Aber die Formulierung der Verordnung war so ungeschickt und übereilt, daß dadurch mehr das solide Geschäft als die wilde Spekulation getroffen wurde. Handel und Industrie machten daher förmlich Front gegen die Verordnung und so fanden an der Arbeits-

gemeinschaft der Mitte, wie die „bürgerliche Weltgemeinschaft“ seit Eintritt der Deutschen Volkspartei auch heißt, eine Stütze. In der Regierung selbst gingen die Meinungen scharf auseinander; während der sozialistische Wirtschaftsminister Schmidt unbedingt an der Vorlage festhielt, wurde sie von dem Reichsfinanzminister Hermes (Zentrum) bekämpft. Die Ansicht gewann nach verschiedenen Konferenzen der Regierung mit den Parteiführern und Sachverständigen inessen doch die Oberhand, daß die Berordnung in ihrer jetzigen Gestalt nicht haltbar sei, aber eine neue brauchbarere Fassung hat man sich aber wohl nicht einigen können.

Und darin liegt nun der eigentliche Kern der Krise. Die Sache spitzte sich schließlich so zu, daß der Reichstagsloge auf eine „große politische Rede“, in der er über die Devisenordnung bzw. die Festigung des Markkurses, über die Erweiterung der Regierungskoalition und über die Zusammenfassung des Volks zu sozialistischer erhöhter Arbeitsleistung am Dienstag sprechen wollte, verzichtete. Die Krise ist aber eigentlich nur aufgehoben, nicht aufgehoben. Bange Sorgen bedrücken den Reichstagsloge, und es ist menschlich verständlich, wenn er bei Erwähnung des neuen „Anschlags“, der gegen ihn selbst geplant sein sollte, im Reichstag in Wallung geriet. Glücklicherweise hat sich die Sache als eine starke Ueberschreibung, wenn nicht gar als die haltlose Phantasie eines nicht ganz zurechnungsfähigen Burlesken aus dem Rheinland herausgestellt; die Untersuchung durch den Oberreichsanwalt soll wenigstens keine Anhaltspunkte für einen ernstlichen Anschlag ergeben haben. Jedenfalls steht der Reichstagsloge aber nun auch recht trübe in die Zukunft und er hat den Glauben an die Durchführbarkeit seiner Erfüllungspolitik verloren — wegen der Mark. Einem Vertreter des römischen Blatts „Stornale d'Italia“ erklärte der Reichstagsloge klipp und klar, Deutschland könne und werde keine Kriegsentwürdigungen mehr bezahlen; allen Drohungen gegenüber werde er ruhig antworten: erit Brot, dann Entschädigung. In einer Besprechung mit den Parteiführern zog es der Reichstagsloge, und zwar gewiß mit Recht, in Zweifel, daß auch nur die Sachablegerungen geleistet werden können.

Je weniger leistungsfähig aber Deutschland wird, desto höhere Anforderungen stellt Frankreich. Mehr im Geheimen wird die Fronarbeit deutscher Arbeiter in den vom Krieg verschonten Gebieten Frankreichs vorbereitet; gar zu offen will man diese Sklavenerhaltung anscheinend noch nicht betreiben. Aber schon kommt der französische Landwirtschaftsminister offen mit der Forderung, daß Deutschland den Bedarf der französischen Landwirtschaft an Stickstoffdünger auf Kriegskosten zu liefern habe. Was hat das mit Kriegsentwürdigung zu tun? Und wo soll der Bedarf der deutschen Landwirtschaft für ihre ausgenützte Böden bleiben? — Dann hat ferner die Entschädigungskommission — einschließlich Bradbury — jüngst die monatliche Kohlenauflage von 1725 000 auf 1829 000 Tonnen erhöht, obgleich Deutschland den Anteil von 125 000 Tonnen aus Oberschlesien verloren hat. Es kommt verhältnismäßig wieder die Wohnstoffsorderung von 2,4 Millionen Tonnen monatlich heraus, die seinerzeit in Spa gestellt wurde. Das tut das Frankreich, das vor dem Krieg 20 Millionen Tonnen Kohlen von England bezog und nun schon seit Jahren in deutschen Kohlen fast ersticht, während Deutschland jetzt monatlich für 8 bis 9 Milliarden Mark Kohlen von England kaufen muß.

Nun will die Entschädigungskommission selbst nach Berlin kommen. Zu was denn eigentlich? Um von der Reichsregierung zu hören, was sie zur Stützung der Mark zu tun gedenke, hieß es amlich Braucht man dazu die 15 Herren 14 Tage lang in Berlin? Hätte es nicht genügt, etwa den Minister Hermes, der getreu seinem griechischen Namen doch schon so oft dem Amtsboten zwischen Berlin und Paris gemacht hat, zu rufen? Es mag wohl noch etwas anderes hinter dem Vorhange stecken; die „Stützung der Mark“ kann ihnen jedenfalls das ganze Reichskabinett auch nicht deutlicher machen, weil es nichts mehr zu stützen gibt, wenn der Dollar bald auf 5000 steht. Das hätte man früher machen sollen. Unter Retorsionen, Sanktionen und Diktaten wird überhaupt niemand eine todtränke Währung heilen, mit ihnen aber kann man auch die gesunde Währung kaputt machen, und das haben die Entschädigungskommission und der

Oberste Rat getan. Will man noch an „Stellung“ denken, so müßte man vor allem dem deutschen Fuß wieder einen Boden machen und — den Vertrag von Versailles ins Feuer werfen. Davon werden aber weder Bradburn noch Barthou noch Poincaré und die alten und neuen Nachhaber in England etwas wissen wollen. Und doch ist das das einzige Mittel. Vielleicht sagt es der Kommission der Herr Keynes, den die Reichsregierung neben anderen Sachverständigen nach Berlin gebeten hat. Es ist wahrscheinlich, daß alles Predigen der Vernunft der Entschädigungskommission gegenüber nutzlos ist und daß ihr Besuch nur den Zweck hat, an Ort und Stelle die letzten Vorbereitungen für die völlige Entrechtung Deutschlands durch die „Finanzüberwachung“ zu treffen, — wofür, dann legen wir den Hobel hin und lassen die Herren eine Weile nach Besleben wurseln. Sie werden bald genug sehen, wie weit sie mit ihrer Gewaltpolitik noch kommen.

Unterdessen ist in England unter Bonar Law eine neue Regierung gebildet worden, die sich, wie vermutet wurde, aus lauter Mitgliedern der konservativen Partei zusammensetzt. Lloyd George hat aber noch von allen Seiten bittere Wahrheiten hören müssen. Die schlimmste, aber richtigste hat ihm der frühere Minister und Kriegsmacher Grey gesagt: unter Lloyd George habe England das Vertrauen der Welt durch die Unzuverlässigkeit seiner Politik verloren. Wilson, Clemenceau, Briand, Lloyd George — sie haben alle einen unruhigen Abgang gefunden. Wer wird der nächste sein?

Neue Nachrichten

Noch keine Einigung in Berlin

Berlin, 27. Okt. In der gestrigen Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler brachten die Sozialdemokraten erneut ihre Forderungen vor, mit denen sie die Wirtschaftslage zu bessern glauben: Devisenverordnung, Goldanleihe, Heranziehung des Goldschatzes der Reichsbank, Beschlagnahme aller wichtigen Lebensmittel in Landwirtschaft, Handel und in Privatbesitz usw. Wirtschaftsminister Schmidt (Soz.) drohte mit seinem Rücktritt und der Sprengung der Koalition; noch schärfer äußerte sich Abg. Hilferding (USP.), der von der Blinderungsneigung der Massen sprach. Die übrigen Parteien wollten auf die sozialistischen Forderungen nicht eingehen. Der Reichskanzler wies auf die kritische äußere Lage hin, da der Verband die Verwaltung und die Finanzen des Reichs an sich zu reißen drohe. Er wolle weder nur mit einem Block der bürgerlichen Parteien noch mit den Sozialdemokraten regieren, er halte an der Koalition fest. Die sozialdemokratischen Vertreter erklärten, sie werden ihre Forderungen ziehen.

Bayern zur Präsidentschaftsverlängerung

Berlin, 27. Okt. Der Reichsrat hat die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten bis 30. Juni 1925 zur Kenntnis genommen. Namens der bayerischen Regierung erklärte der Befandte v. Preger, Bayern hätte aus verfassungsmäßigen wie aus außen- und innenpolitischen Bedenken gewünscht, daß die Verlängerung nicht über den Juni 1923 ausgedehnt worden wäre. Die gleiche Erklärung gaben die Vertreter einiger preussischer Provinzen ab.

Abgewiesener französischer Uebermut

Berlin, 27. Okt. Auf eine Anfrage wurde von amtlicher Seite mitgeteilt, daß die von der französischen Besatzungsbehörde beabsichtigte Beschlagnahme von 130 Morgen Ackerland in Engers bei Remscheid zur Umwandlung in einen Truppenübungsplatz auf Veranlassung der amerikanischen Besatzungsbehörde unterblieben sei.

Cohabewegung der Hafenarbeiter in Hamburg

Hamburg, 27. Okt. Das Schiedsgericht hat den Hafenarbeitern einen Tageslohn von 1500 M. vom 1. November an zugesprochen. Eine Versammlung der Hafenarbeiter lehnte die Entscheidung als durchaus ungenügend ab und es wurde

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

36.

(Nachdruck verboten.)

Dem hochmütig war Edmunde Eggersdorf, auch wenn sie gegen ihn, vielleicht aus Gründen der Dankbarkeit sich dazu verpflichtet fühlend, von einer gewissen Freundschaft war.

Er merkte wohl das Herablassende, Zwangens an ihr, was ihn in seinem Stolz tief verletzte.

Wenn er den Grund geahnt hätte!

Edmunde hatte heute so stark wie nie empfunden, welche Nacht Karl Günther auf sie auszuüben begann, und sie wollte sich dagegen wehren.

Es war Zeit zum Schlafengehen.

Die Jungfer kam, um ihr bei der Nachtoilette zu helfen. Sie büchelte ihr das wunderwolle Haar und kochte es in zwei lange Zöpfe.

Dann wollte Edmunde allein sein. In ihrem langen weißen Nachtkleid trat sie auf den Balkon und blickte hinein in die helle, zauberisch schöne Sommernacht. Weit lag das silberne Mondlicht auf der Landschaft. Veräufelnder Lindenduft erfüllte die Luft, und geheimnisvolle Stimmen raunten und flüsterten um sie her. Aus dem Dämmer des Abends tauchte plötzlich seltsam ein braunes, lächnes Gesicht vor ihr auf. Ihn war, als näherte sich ihr dieses Gesicht und drückte seine Lippen auf die ihren — beinahe als wirklich empfand sie diese Berührung.

In Scham und Empörung über sich selbst schlug sie die Hände vor ihr Antlitz und stampfte zornig mit dem Fuße auf. Wohin verirren sich ihre Gedanken?

Schnell wie auf der Flucht vor sich selbst suchte sie ihr Lager auf. Ruhe und ihren unbestimmten tiefer Schlaf fand sie jedoch in dieser Nacht nicht. Da war etwas Uebermächtiges, Fremdes in ihr Leben getreten, das stärker als sie war, und dagegen anzukämpfen war sie machtlos.

beschlossen, eine Urabstimmung vorzunehmen, um nötigenfalls einen Streik einzuleiten.

Das Wahlprogramm Bonar Law

London, 27. Okt. In dem Wahlaufsatz, den der Erste Minister Bonar Law veröffentlicht, wird die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Friedens betont. Nur durch ungeschwächte Zusammenrücken mit Frankreich und den anderen Verbündeten könne England hoffen, die schwierigen Aufgaben der Gegenwart zu lösen. Das erste Ziel der Regierung werde sein, dem Völkerverbund volle und tatkräftige Unterstützung zu gewähren. Die Aufrechterhaltung der Freundschaft mit den Vereinigten Staaten müsse stets ein Hauptziel der britischen Politik sein. Die erste Aufgabe werde die Bestätigung des Vertrags mit Irland sein. Im Innern sei die Lage des Handels und des Erwerbs die Hauptsache. Die europäischen Märkte, die Großbritannien durch den Krieg verloren habe, können am besten durch Weiterentwicklung des Handels mit den Ueberseeländern, insbesondere innerhalb des britischen Reichs, ersetzt werden.

Bradburn gibt nach

London, 27. Okt. In unternichteten Kreisen wird gesagt, daß der englische Bevollmächtigte in der Pariser Entschädigungskommission seinen Widerstand gegen die weitgehenden Forderungen der französischen Gegenvorschläge aufgegeben hat und selbst den schärfsten Eingriffen in die deutsche Verwaltung und der Stellung eines Ultimatum an die deutsche Reichsregierung zustimmt. Die Reise der Kommission nach Berlin habe nur den Zweck, Bradburn der Rückzug zu erleichtern, indem an die Reichsregierung Forderungen gestellt werden, die von vorzuziehender als unannehmbar betrachtet werden können. Daher schreiben die Londoner und Pariser Blätter übereinstimmend, man dürfe sich über den Erfolg der Berliner Reise keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben.

In London glaubt man, daß die Entschädigungskommission die Entscheidung abschließend hingenhe.

Das Programm der Entschädigungskommission für Berlin

Paris, 27. Okt. Die Entschädigungskommission einigte sich auf folgende Punkte, die mit der deutschen Reichsregierung in Berlin besprochen werden sollen: Finanzreform, Ueberwachung der Reichseinnahmen und Ausgaben durch die Kommission, Maßnahmen zur Gesundung der deutschen Finanzen und zur Stützung der Mark, Verhinderung der Kapitalkucht und der Devisenspekulation.

Die Friedenskonferenz

London, 27. Okt. Zur Friedenskonferenz sind geladene England, Frankreich und Italien, ferner Japan, Rumänien, Südslawen, die türkischen Regierungen in Konstantinopel und Angora, sowie Griechenland, Bulgarien und Rußland sollen nach Reuter an der Besprechung über die Zukunft der Danubien als „Beobachter“ oder in einer mehr handelnden Rolle teilnehmen. Nach einer Meldung aus Konstantinopel wünscht die Regierung von Angora die Verschlebung der Konferenz vom 13. auf den 25. November, damit vorher ganz Thraxien besetzt werden könne.

Die Vereinigten Staaten werden laut „Associated Press“ amtlich an der Friedenskonferenz teilnehmen, jedoch sich auf Fragen beschränken, an denen sie wirtschaftlich oder sonst unmittelbar interessiert sind. Dagegen wird der Vertrag von den Vereinigten Staaten nicht unterzeichnet.

Sieg der Faschisten. Rücktritt des Kabinetts

Rom, 27. Okt. Unter dem Druck der Neapeler Faschistenheerschau, auf der eine vorherrschende Beteiligung der Faschisten an der Landesregierung gefordert und die allgemeine Mobilmachung aller Faschistenverbände Italiens angeordnet wurde, hat das Kabinet de Facta dem König das Entlassungsgesuch überreicht.

Wahlprogramm der englischen Arbeiterpartei

London, 26. Okt. Der Wahlaufsatz der Arbeiterpartei verlangt, daß zur Tilgung der Kriegsschulden, die über 500 000 Pfund Sterling betragenden Vermögen durch Abgaben (Beschlagnahmen?) herangezogen werden sollen.

Triumph der Faschisten

Neapel, 26. Okt. Bei der Heerschau der Faschisten hielt Abg. Mussolini, mit dem faschistischen Schwarzhemd helleidet

Sie kam nicht los von diesem Karl Günther. Aber es mußte ein Ende gemacht werden, wenn sie nicht lächerlich vor sich selbst werden wollte.

Und sie hatte es in der Hand. Ein Wort nur kostete es sie, und sie war Graf Otto Felsens Braut! Dann mußten alle irdischen Gedanken aufhören.

Warum aber schauderte sie jetzt in dieser Vorstellung zusammen?

Zum qualenden Rätsel war sie sich selbst geworden. — Die Ernte war im vollen Gange.

Sackbesaden mit goldenem Segen schwannten die Wagen in die Scheuern, und keine Hand war müßig in dieser für den Landmann heißesten Zeit.

Marie Dangelmann war fleißig wie nie, dem Vater zu helfen, der durch Gichtschmerzen arg geplagt wurde, daß ihm selbst leichte Arbeiten sehr beschwerlich wurden.

Oder kam ihr Fleiß nur daher, weil sie dadurch dem Manne nahe sein konnte, den sie mit der ganzen naiven Leidenschaftlichkeit des unbedenklichen Naturkinds begehrt?

Karl Günther mähte ein Kornfeld ab, und emsig arbeitete sie ihm nach. Um sich vor den Strahlen der Sonne zu schützen, hatte sie das blonde Haar mit einem großen Hut bedeckt, unter dessen Halbschatten die dunklen Augen in heißem, verführerischem Glanz hervorleuchteten. Bei der Hitze war sie nur auf das leichteste bekleidet; sie trug einen blau und weiß gestreiften Rock und ein ebensolches ärmelloses Leibchen, das die weißen Arme in ihrer ganzen Schönheit freigab; der ziemlich tiefe runde Ausschnitt zeigte einen schönen gebräunten Hals und Nacken und den Ansatz der weißen, vollen Brust.

Er sah wohl ihre reise, lockende Schönheit; doch sie hatte ihn bisher trotz ihrer großen Reize nicht zu Unüberlegtheit bringen können, obgleich sein Blut jung und heiß und unüberbraunt in den Adern rohte, aber durch Selbstzucht gebändigt. Immer nur freundlich wie ein Bruder verkehrte er mit ihr; sie legte es jedoch darauf an, ihm seine Ruhe zu nehmen.

Die Nachmittagsionne brannte heiß. Er hielt einen

(im Gegensatz zu den früheren „Wahlprogrammen“ das allein (Wahl) eine Ansprache, in der er die Beteiligung der Faschisten an der Regierung verlangte, und zwar fünf Ministerposten: Auswärtiges, Krieg, Marine, Arbeit und Wohlfahrt, außerdem das Justizamt. Die Faschisten beschloßen, nach Beendigung der Tagung am 4. November nach Rom zu marschieren, und dort die Heerschau im vergrößerten Maßstab zu wiederholen. — Die Regierung hofft, daß das Schwarze Meer den gesäglichen Boden nicht verlassen werde.

Türkische Abreise

Paris, 26. Okt. Wie der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel berichtet wird, hat die Nationalversammlung die Jahresklassen 1901, 1902, 1903 und 1904, insgesamt 40 000 Mann, demobilisieren lassen.

Die französischen Truppen sind in Konstantinopel eingetroffen und die Engländer haben Muradi und Gallipoli besetzt.

Die bedrohte Ernährung im Winter

Berlin, 26. Okt. In einer Besprechung der Spihemorganisation der deutschen Landwirtschaft mit Pressevertretern erklärte der Vorsitzende des Reichsausschusses, Edelmann von Braun, die Ernährungslage des deutschen Volkes biete Anlaß zu großer Sorge. Die von der Regierung geplanten Maßnahmen seien das Gegenteil einer Förderung der heimischen Produktion. Die dringendste Aufgabe sei die Behebung der Not des Mittelstandes. Für die unbemittelte Bevölkerung müssen Lebensmittel beschafft werden durch Belastung der wohlhabenden Schichten, und die inländische Lebensmittelezeugung müsse dadurch gesteigert werden, indem der Landwirtschaft die entsprechenden Mittel gewährt werden.

Die Denkschrift der bayerischen Regierung

München, 26. Okt. Die Denkschrift über die Ernährungsaufgaben, welche die bayerische Regierung unangefordert der Reichsregierung übersandt hat und die in dem Gedanken spielt, daß der Staat die Wirtschaft meistern müsse, wird nun auch innerhalb der Bayerischen Volkspartei teilweise abfällig beurteilt. Sie steht in einem gewissen Widerspruch mit den Vorschlägen, die das bayerische Handelsministerium schon einige Zeit früher der Reichsregierung übergeben hatte. Die Denkschrift ist von dem Staatsrat Schmeißel vom Ministerium des Außeren verfaßt.

Cohnsforderungen der Mannheimer Eisenbahnen

Mannheim, 26. Okt. Die Räteversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbands hat telegraphisch das Reichswirtschaftsministerium auf die Lohnunterschiede zwischen der Privatindustrie und der Eisenbahn hingewiesen, die 50—80 M. für die Stunde betragen sollen. Die Räte lehnen die vom Ministerium angebotenen Vorschlagszahlungen von 2000 M. für Beamte, 1500 Mark für Anwärter, 1000 Mark für Arbeiter ab und fordern einen Vorschuß von 6000 Mark.

Deutsche Notgemeinschaft

In Dresden fanden sich auf eine nach bayerischen Vorschlag ergangene Einladung Abordnungen der sächsischen Handels- und Gewerbekammer, der Landeskultur- und der Arbeitgeber-Verbände, der Industrie des Groß- und Kleinhandels, des Handwerks, sowie der Arbeitnehmerorganisationen (Beamte, Angestellte und Arbeiter) zusammen, um über die Einleitung eines Landeshilfswerks aller Berufs- und Erwerbsstände zur Unterstützung der Minderbemittelten mit Vertretern der Regierung und des Gemeinderats zu beraten. Dabei wurde mitgeteilt, daß der Reichsarbeitsminister bereits damit umgehe, ein Einvernehmen mit den Spihemorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe ein allgemeines deutsches Hilfswerk unter dem Namen „Deutsche Notgemeinschaft“ einzuleiten. Die Anwesenden erklärten im Namen der von ihnen vertretenen Organisationen sich grundsätzlich bereit, mitzuarbeiten und zunächst an der Bildung eines Landesorgans zur Durchführung der geplanten Reichsorganisation sich zu beteiligen.

Augenblick mit dem Mähen time; es war ihm doch warm beim Arbeiten geworden.

„Jetzt können Sie wohl ein wenig verschmachten, Karl Günther, und Brotzeit machen!“ sagte Marie. Sie nahm aus einem Korbe Brot, Gebäckertes und eine Flasche Milchsaft; im geringen Schatten eines kleinen Strauchens richtete sie sich und ihm das Essen. Befriedigt sah sie, wie es ihm schmeckte. Sie hatte sich dicht neben ihm gelagert. Schelmisch lächelnd hielt sie ihm ein großes Stück Kuchen entgegen. „Da, ich habe eine Ueberraschung. Weil Sie den so gern mögen.“

Als er danach greifen wollte, zog sie neckend ihre Hand zurück. Er haschte sie und hielt sie fest, indem er fröhlich lachend in die dunklen, leuchtenden Augen blickte. Er sah die roten, schwellenden Lippen in verführerischer Nähe, fühlte die Wärme ihres lebensvollen Körpers an dem seinen; da wachte es in ihm auf, daß er nicht widerstehen konnte und er sie in seine Arme riß. Heiß brannte sein Mund auf dem ihren, und er presste sie an sich in jäh erwachter Blut. Sauchzend hing sie an seinem Hals.

Da tauchte plötzlich gleich einer Vision ein herbes, lächles Mädchenbild vor seinem Auge auf, ihn aus seinem Nausche reizend. Eine brennende Röte stieg ihm ins Gesicht. Er biß sich auf die Lippen und drängte Marie sanft, aber entschieden von sich. Unvermittelt sprang es auf; verständnislos ob dieser plötzlichen Sinnesänderung blickte sie ihn an, verständnislos und enttäuscht, da sie sich so nahe am Ziele ihrer Wünsche geglaubt.

Er reckte sich, streckte die Arme weit von sich, amte tief auf und nahm dann die Sense wieder zur Hand, am mit verschloffenem, fast hinterem Gesichtsausdruck weiter zu mähen.

Erschaunt beobachtete sie ihn — was war nur mit ihrem Male in ihm gefahren?

„Karl Günther, Ihr Kuchen — wollen Sie ihn nicht essen?“ fragte sie fast schüchtern.

Fortsetzung folgt.

Württemberg

Stuttgart, 27. Okt. Ehrung. Der Verein deutscher Ingenieure hat die Grashof-Denkmalinschrift dem Oberbaurat Dr. Nagel hier zuerkannt. Von 30 Inhabern der Denkmalinschrift sind 5 Schwaben: C. von Bach, Nagel von Egid, Graf Zepelin, B. von Kausler und Nagel.

Stuttgart, 27. Okt. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hielt am 21. Oktober eine Sitzung in Stuttgart ab. Die nächste Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer ist auf 13. November anberaumt worden. Zur Frage der Getreideumlage wurde Stellung genommen. Auf die wiederholten Vorstellungen der Landwirtschaftskammer und anderer Organisationen scheint jetzt mit der Herabsetzung des Umlagebetrags Ernst gemacht zu werden. Bei der Notierung der Kartoffelpreise durch die Kartoffelnotierungskommission wird die Landwirtschaftskammer darauf hinwirken, dass den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen wird. Bezüglich der Errichtung einer Forstabteilung haben eingehende Verhandlungen mit der Forstdirektion und dem Waldbesitzerverband stattgefunden, die jedoch bis jetzt noch zu keinem endgültigen Abschluss geführt haben.

Stuttgart, 27. Okt. Neue Fleischpreise. Trotz der 30prozentigen Erhöhung der Viehpreise auf dem gestrigen Schlachtochmarkt können im Hinblick auf die starke Steigerung der Häutepreise die Preise für einige Fleischsorten etwas herabgesetzt werden. Es kostet ab Freitag ein Hund Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 165 M., Rindfleisch 2. Güte 140 bis 150 M., Kuhfleisch 1. Güte 105—115 M., Kalbfleisch 2. Güte 95 bis 105 M., Kalbfleisch 145—150 M. und Schweinefleisch 140 M.

Stuttgart, 27. Okt. Regimentsstiftungen. Die letzter vom Hauptverordnungsamt Stuttgart verwalteten Regimentsstiftungen sind durch Verfügung des Reichsarbeitsministeriums in die Verwaltung der Hauptfürsorgestelle übergeben worden. Gesuche sind durch die Bezirksfürsorgestellen einzureichen. Die Bezirksfürsorgestellen sind im Besitz eines Verzeichnisses über die vorhandenen Stiftungen.

Der Mörder. Die Kriminalpolizei verhaftete den 41 Jahre alten Schlosser Mathias Schlicher aus Würzburg, wohnhaft in Münster a. N. Schlicher hat kurz vor der Tat eine Wirtschaf in der Kronenstraße in Cannstatt verlassen und die Karoline Pfefferkorn ist ihm verabschiedet worden unmittelbar nachgefolgt. Schlicher leugnet den Mordmord begangen zu haben, das Verbrechen aber hat er überdrüssig.

Stuttgart, 26. Okt. Aufhebung der Immunität des Abg. Bazille. Die Genehmigung zur disziplinarischen und strafrechtlichen Verfolgung des deutschnationalen Abgeordneten Bazille, die er selbst beantragt hatte, wurde am 24. Oktober vom Geschäftsausschuss des Reichstags erteilt.

Stuttgart, 26. Okt. Not der Presse. In der letzten Stadtratssitzung kam auch die Not der Presse zur Sprache. Es wurde betont, dass viele Leute für Rauchwaren, Schokolade usw. Geld genug übriglassen, während man sich die Zeitung verzichte. Man müsse bedenken, dass die Zeitung noch immer der allerbilligste Artikel sei. Allein für das Altpapier ließe sich der Preis für die Zeitung überhaupt decken. Die Wichtigkeit der Presse für das wirtschaftliche und kulturelle Leben dürfe nicht verkannt werden. Der Bevölkerung müsse endlich zu Bewußtsein kommen, dass im Fall des Zusammenbruchs des deutschen Zeitungswezens auch wir alle abgehauft haben. Der Stadtrat erklärte sein Einverständnis, die Presse soweit wie irgend möglich zu unterstützen.

Dazu schreibt uns die Korrespondenz des Landwirtschaftshauptverbandes: Im gleichen Sinn möchte auch der landwirtschaftliche Hauptverband seinen Mitgliedern gegenüber für die Presse eintreten, die nicht offenkundig zum Schaden der Landwirtschaft arbeitet.

Stuttgart, 26. Okt. Zur Notlage der Studentenschaft. Die Handelskammer Stuttgart, der Verband Württembergischer Metallindustrieller, die Vereinigung württ. Arbeitgeberverbände, der Zentralverband des deutschen Großhandels, die Arbeitergemeinschaft des württ. Einzelhandels und die Vereinigung württ. Banken und Bankiers erlassen an die vor ihnen vertretene Kreise des Wirtschaftslebens eine längere Kundgebung, schnell und reichlich Mittel zur Verfügung zu stellen, um den zur Linderung der Studentennot geschaffenen und noch zu schaffenden Einrichtungen die Sicherstellung für die Zukunft zu ermöglichen. Eine Anzahl Exportfirmen beabsichtigen laufend einen bestimmten Prozentsatz vom Wert ihrer Ausfuhrleistungen als Unterstützungsbeitrag dem studentischen Hilfswerk zuzuwenden.

Ueberstundenstreik im Bankgewerbe. Der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten, Ortsgruppe Stuttgart, teilt uns mit, daß in den meisten deutschen Großstädten der Ueberstundenstreik seit Montag voll eingeleitet hat. Mit dem Zwecke, neue Verhandlungen über die September- und Oktoberbezüge im Bankgewerbe zu erzielen. In Stuttgart wird der Parole der drei Verbände fast durchweg Folge geleistet.

Schwemningen, 26. Okt. Wieder ein Brand. Innerhalb von 2 Wochen ist hier zum sechstenmal Feuer ausgebrochen. Dienstag früh brannte der der Stadt gehörige Neubau der Bogsmühle. Der Dachstuhl wurde völlig zerstört. 9 Familien, lauter ärmere Leute, haben ihr Obdach verloren und sind jetzt in der städtischen Turnhalle untergebracht.

Der Tuberkulose-Fürsorgestelle hier wurde vom Verband der Uhrenindustrie hier als Ergebnis der eingeleiteten Sammlung zur Bildung eines Grundstocks zur Tuberkulosebekämpfung die Summe von 949 957 Mark überwiesen.

Oberndorf, 26. Okt. Der Feind im Land. General Koller, der Vorkämpfer der militärischen Ueberwachungskommission in Berlin, welcher sich gegenwärtig auf einer Reise in Süddeutschland befindet, kam auch durch Oberndorf und visitierte die Waffenfabrik.

Ulm, 26. Okt. Spende. Die Firma Gebrüder Banner, mech. Hans- und Drapfwerkerei hier, hat aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Mittelstandsnothilfe in Ulm den Betrag von 10 000 Mark überwiesen.

Vom Oberland, 26. Okt. Innungsgründung. In Aulendorf fand am Montag die Gründungsversammlung der Freien Konditoren-Innung Oberland statt.

Soziales.

Wildbad, den 28. Okt. 1928.

Ein Landesgewerbeamt für Württemberg. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Beim Württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamte tritt am 1. November d. J. der bisherige Oberarzt am Katharinenhospital in Stuttgart, Dr. med. H. Kildner, als Gewerbeamt für das ganze Landesgebiet ein.

Der neue Landesgewerbeamt wird — vorbehaltlich der Genehmigung seiner Stelle durch den Landtag — hauptsächlich beschäftigt sein. Zur Erfüllung seiner Aufgaben, welche namentlich in der Beratung der Gewerbeämter in medizinischen Angelegenheiten und in der Beratung der Kennnisse von krankhaften Veränderungen durch gewerbliche Berufsarbeit bestehen, wird der Landesgewerbeamt neben dem Verkehr mit den Behörden auch mit den Kassenzurückgeleiteten, den Krankenkassen und den Berufsvereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dauernd in Fühlung bleiben.

MacKenzie für die „Hensho“ n. In verschiedenen Zeitungen war eine angebliche Entscheidung des Reichsfinanzministeriums verbreitet worden, daß in Familien, die wegen der Höhe ihres Einkommens zum Bezug von Markenbrot nicht berechtigt sind, auch die Dienstboten der Familie kein Recht auf Markenbrot haben. Dem wird von der badischen Presseabteilung mitgeteilt, das bad. Ministerium des Innern habe für die Feststellung der Einkommensgrenze der Familien des Hauspersonals und diejeniger Familienangehörigen, welche über ein genügendes Einkommen zur Führung einer eigenen Existenz verfügen, nicht mitzureden lassen. Somit können in solchen Haushaltungen den Hausangestellten die Brotmarken nicht vorenthalten werden. Dabei habe es in Baden kein Verwenden.

Umgestaltung des Reichsverordnungsorgans. Am Kriegsbefehlshabersamt des Reichstags teilte ein Besondereverwalter mit, daß die Regierung im November einen Nachtrag zum Reichsverordnungsorgan einbringen werde.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 27. Okt. 4189,90 (4471,16) Mark. 1 Pf. Sterling 18 533,50, 100 holl. Gulden 162 692, 100 Schw. Franken 71 321, 100 franz. Franken 27 431, 100 ital. Lire 5 750, 100 österr. Kronen 5,23, 100 schwed. Kronen 12 768, 100 japan. Yen 22,50.

Der französische Frankenkurs hat am Donnerstag den besten Stand erreicht. Für das englische Pfund werden 54,8 für den Dollar 14,52 notiert. Der Markkurs blieb mit 0,25 stabil.

Erhöhung des Zollsaufgebots. Für die Zeit vom 1. bis 7. Nov. beträgt das Zollsaufgebot 70 400 (bisher 53 000) v. H. Damit ist der vorige Sprung von 40 900 auf 53 000 weit überholt. Das Zollsaufgebot beträgt demnach für die nächste Woche in Papiermark das 10fache der Vorkriegszeit.

Der Ertrag der Zuckerversteuer in Deutschland hat in den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahres 1922/23 rund 87,43 oder nicht weniger als 133,08 Mill. Mk. mehr betragen als in den entsprechenden fünf Monaten des Rechnungsjahres 1921/22.

Deutschlands Einfuhr an Zuckerrüben. Während des verflochtenen Betriebsjahres 1921/22 sind in das Deutsche Reich rund 10 700 Zentner Zuckerrüben (frisch, auch zerhackt) und 181 200 Ztr. Zuckerrüben (getrocknet, auch zerhackt) eingeführt worden. Preisrückgang für Soda. Das Sodaprodukt hat den Verkaufspreis für halbierte Soda auf 3535 M. die 100 Kilo bei Lieferung frei Empfangsstation erhöht.

Der Mehlpreis. Der Mehlpreis für Weizenmehl Spezial 0 wurde heute von der Städt. Mehlvereinerung von 24 990 auf 25 700 M. für die 100 Kilo mit Sach ab Mühle erhöht.

Wärkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 26. Okt. Heute waren zugeführt: 76 Kälber, 28 Schafe, 48 Schweine, 372 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurde für 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber 12 400 bis 15 000, Schafe 8—10 000, Schweine 24—32 000, Sanen 27—30 000, Ferkel (d. St.) 2380—3200 M. Stimmung: Kälberhandel lebhaft, Zuckerrüben geräumt; Schweinehandel langsam, kleiner Ueberstand; Ferkel und Läufer geräumt.

Heerenberg, 27. Okt. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 43 Kälber und Kälbinnen und 98 Stück Jungvieh, sowie 320 Milchschweine und 60 Läufer. Eine trächtige Kuh kostete 80 000—120 000 Mark, eine Schlachtkuh 65 000—70 000, eine Kalbin 100 000 bis 180 000, 1 Stück Jungvieh 27 000 bis 120 000 M., Milchschweine zählten 7000—12 000 M., Läufer Schweine 15 000—32 000 M., je pro Paar. Verkauf des Marktes: bei Großvieh lebhaft, bei Schweinen schleppend.

Goldhof, 27. Okt. Schweinemarkt. Zugeführt waren 32 Milchschweine, wovon 45 zum Paarpreis von 7500—13 400 M. verkauft wurden.

Letzte Nachrichten.

Mitteltritt des Reichspräsidenten?

München, 27. Okt. Wie die T. U. aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der Rücktritt des Ministerpräsidenten Grafen Berchthold als eine bereits feststehende Tatsache anzusehen. Angesichts der Parteilosigkeit der Bayerischen Volkspartei steht der Rücktritt des Reichspräsidenten Berchthold unmittelbar bevor. Gleichwohl verläutet, daß als neuer Ministerpräsident der jetzige Präsident im Justizministerium, Dr. Mayer, in Frage kommt.

Die Kohlenfrage.

Berlin, 27. Okt. In der Parteiführerbesprechung nachte der Großindustrielle Abg. Müllner bemerkenswerte Ausführungen über die Lösung der Kohlenfrage. Er führte u. a. aus, daß die Mehrförderung unbedingt so weit gehen müsse, daß wir die Einfuhr von englischer Kohle einstellen und die bedeutendsten Betriebe, z. B. die Eisenbahn, ausschließlich mit deutscher Kohle versorgen können. Wenn die Freigabe aller Produkte, die wir im Inland haben, so gesteigert werden könnte, daß die Einfuhr nicht mehr nötig ist, so wird unserer Devisennot in erheblichem Maße gesteuert werden. Müllner wandte sich gegen die Einfuhr von Goldscheitern, weil dadurch erst recht die Papiermark entwertet würde.

Der französische Finanzminister über Deutschland.

Paris, 27. Okt. Bei der fortgesetzten Haushaltsberatung hielt in der Kammer Finanzminister de La Roche eine programmatische Rede, in der er einen Abmangel von vier Milliarden feststellte, der eigentlich Deutschland zur Last fallen müsse. Im Verlauf seiner Ausführungen kam der Minister auch auf die Entschädigungsfrage zu sprechen, die eine politische, eine finanzielle Frage sei. Er sprach sich für die baldmöglichste Enderklärung der Brüsseler Konferenz aus, die entscheidend sein müsse für die Ruhe und den Frieden. Er erklärte wie üblich, man müsse Deutschland zwingen, daß es bezahle, was es schulde.

Eine Warnung Bonar Lotos an Frankreich.

London, 27. Okt. Am Schlusse einer Programmrede Bonar Lotos in Glasgow sagte dieser folgenden bemerkenswerten Schlußsatz: Das französische Volk muß uns lehren, daß die Zukunft Europas und der Welt vom gemeinsamen Handeln abhängt und wir uns hüten müssen, etwas zu tun, was ein gemeinsames Handeln unmöglich macht.

Die Umwälzung in Italien.

Rom, 27. Okt. Der Rücktritt des Kabinetts Facta wird auf die drohende Haltung der Faschisten zurückgeführt, die an die Regierung ein Ultimatum auf sofortige Umbildung des Kabinetts richteten. Facta bezieht sich auf Donnerstagabend den Ministerrat zusammen, der um 9 Uhr seinen Beschluß zur Demission des Gesamtkabinetts bekanntgab.

Trotz gegenteiliger Versicherungen der Faschisten versaut, daß Giolitti das Präsidium und das Innenministerium, Orlando das Außenministerium der neu zu bildenden Regierung übernehmen werde. Die Faschisten sollen nur 3 Portefeuille erhalten. Das Kriegs- und Marineministerium sollen mit Faschisten besetzt werden. Bonomi, der sich seit einigen Tagen in Rom befindet, erklärt sich bereit, an einem Kabinetts-Giolitti mitzuarbeiten. Giolitti feiert heute seinen 80. Geburtstag.

Rom, 27. Okt. Der Faschistenführer Bianchi erklärte dem Korrespondenten des „Zeit Parisien“, daß die Faschisten die Uebernahme der Regierung verlangen unter dem Präsidium von Mussolini. Es handle sich um eine außerparlamentarische Krise. Nicht die Kammer, sondern das Land haben den neuen Regierungschef zu bezeichnen. Heute seien die Faschisten auch nicht mehr in der Lage, eine Kombination mit anderen Parteien einzugehen. Eine von Giolitti über irgend einem anderen präbiliten Regierung wäre keine Faschistenregierung. Die Faschisten seien bereits in Rom.

Wetter.

Eine vom Süden her vorrückende Niederdruckzone läßt für Sonntag und Montag bei nordwestlichen Luftströmungen kräftig, mäßig kaltes Wetter mit schwachen Niederschlägen, in hohen Lagen etwas Schnee erwarten.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 29. Okt. 7^{1/2} Uhr Frühmesse, 9^{1/2} Uhr Predigt und Amt, 1^{1/2} Uhr Christenlehre und Andacht. Mittwoch, 1. Novbr. Allerheiligen. 7^{1/2} Uhr Frühmesse, 9^{1/2} Uhr Predigt und Amt, 1^{1/2} Uhr Rosenkranz, abends 8 Uhr Allerseelenpredigt und Andacht. Freitag: Montag keine hl. Messe, Donnerstag Allerseelen 6^{1/2} und 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr feierliches Requiem. An den übrigen Tagen 7^{1/2} Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag und Dienstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag und Feiertag früh vor der hl. Messe. Rommunion: Sonn- und Feiertag bei der Frühmesse, Montag um 6 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 29. Okt. 9^{1/2} Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10^{1/2} Uhr Kindergottesdienst 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Derselbe. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Stadtpfarrer Bossert.

Halte meine Sprechstunde vom 30. Oktober ab

Krennbachstraße 28

(Neubau Eitel).

Dr. Rahmeyer.

Kräftiger Junge wird in d. Lehre genommen Schreinerer Nonnenmacher.

Tücht. gutempfohl.

Mädchen

für u. Privat-Haushalt sof. od. bald gesucht.

Frau S. Brinkmann, Pforzheim, Post-Karl-Friedr. 37 a.

Mädchen

gesucht für die Kaffee-Küche auf bald.

Conditorei Wagner, Pforzheim, Bahnhofstr. 26.

Wir suchen zu baldigem Eintritt einen tüchtigen, ehrlichen, an selbstständiges Arbeiten gewöhnten

Mann

gefesten Alters für alle in unserem Betrieb vorkommenden Arbeiten.

Schriftliche Offerten bis spätestens 31. ds. Mts.

Conjunkturverein.

Weißer Ziege

verkauft. Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Sirichragout,

empfehlen Ad. Blumenthal.

Kleiner, weißer Kinderschuh

verloren gegangen in der Laidenbergstraße. Abzugeben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Von Pforzheim n. Wildbad ist Gelegenheit geboten, an einem

Möbeltransport

teilzunehmen, event. können auch andere Gegenstände mitgepackt werden.

Näheres durch

Frau Elsa Daur, Haus Bohnenberger.

Frauen! Ausschneiden!

Warten Sie nicht bis morgen, sondern schneiden Sie sofort, wie lange Sie liegen, desto Ihnen sofort mit meinem genial begutachteten hygienischen Mittel.

Garnitur Stärke 1 und extra starke Tropfen auch in den hartnäckigsten Fällen (organische Veränderungen ausgeschlossen). Erfolg oft in 1—3 Tagen ohne Berührung. Garantiert unschädlich. Garantiechein jeder Sendung beiliegend.

Wasserschneiden! Frau S. aus 2. schreibt: „Ich habe mich bei der letzten Schwangerschaft — Frau S. aus 2. schreibt: „Ich habe mich bei der letzten Schwangerschaft —“

W. Gurski, Charlottenburg 213 7, Graunstraße 37.

Mehrere Bettmatten

der Familie Unterreiner, Strogonoberauerer Freilassung, Familie Stroding in Ragold, Calwerstraße und viele andere danken für Verfertigung von 6. Uebel Heren Heil. M. Vogelamer, Münschen, Kleingstr. 73 Bettmatten-Turverland (Rückporto).

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 31. Oktober 1922,
nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Armensachen.
2. Vollzugsverfügung zum Reichsmietengesetz (Festsetzung der Hundertsätze).
3. Anschaffung eines Lastkraftwagens.
3. Sonstiges.

Gebäudebrandversicherung.

Die Höchstsätze der Feuerungsversicherung sind nun für Hochbau auf 14000% und für Zubehörenden auf 19000% erhöht worden, so daß die Gesamtversicherungssumme (Friedensversicherungsanschlag zuzüglich 1100% Zuschlag und Feuerungsversicherung) für Hochbau auf das 152fache und für Zubehörenden auf das 202fache des Friedensversicherungsanschlages erhöht werden kann.

Die Gebäude-Eigentümer können auch beantragen, daß ihre Gebäude stets selbsttätig mit den jeweiligen, allgemein festgesetzten Höchstsätzen der Feuerungsversicherung versichert sein sollen. Dadurch ist den Gebäude-Eigentümern die Möglichkeit gegeben, sich jederzeit volle Entschädigung zu sichern.

Anmeldungen zu Feuerungsversicherungen werden auf dem Rathause Zimmer Nr. 8 entgegengenommen.

Wer von der Feuerungsversicherung keinen Gebrauch macht oder eine zu niedere Feuerungsversicherung nicht erhöhen läßt, erleidet im Brandfalle eine ganz enorme Vermögens-Schädigung und hat sich alle Nachteile selbst zuzuschreiben.

Stadtschultheißen-Amt.

Bekanntmachung.

An die Kuhhalter welche für die Allgemeinheit Milch abliefern kommt nächsten Montag vormittag 8-12 Uhr in der Turnhalle Kleie zur Verteilung.

Auf eine Milchkuh kommt ein Zentner, der Ztr. kostet 800 M. Säcke sind mitzubringen.

Städt. Mehl- und Futtermittelabgabe.

Für Gemeinden! Für Privat!

Sie sparen heute
über eine halbe Million Mark

an einem 6 Zimmerwohnhaus, wenn Sie in meiner Zellbauweise bauen, die für Decken und Wände verwendbar ist. ...

Architekt Hildenbrand :: Birkenfeld
Telefon Nr. 16.

Verschalware

20 mm stark für Verschindelung zum Preise
/// von 350 Mark pro qm abzugeben ///

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung
Telefon 16 Inhaber W. HILDENBRAND Telefon 16

Rachel-Defen

in 3 Größen fertig zum Gebrauch bei bedeutender Heizmaterial-Ersparnis, empfiehlt

Fritz Krauß.

Adolt Stern, Wildbad Telefon :: 104 ::
Tuchhandlung

Maß-Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung.
Verwendung erstklassiger Zutaten.

Großes Lager in Herrenstoffen.
Verkauf auch meterweise.

Nutze dein Herdfeuer!

Erbsensuppe durchgerührt

Dazu Schweinefleisch serviert,
Sättigt und schmeckt wunderbar.
Bis die Erbsen weich und gar,
Tut Persil*) zu gleicher Zeit,
Wacker seine Schuldigkeit.

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel,
reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in
einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch
Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers
für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 12



In schöner Auswahl u. noch sehr vorteilhaft kaufen Sie bei uns

Damenkleiderstoffe:

Gabardine
Tuche
Kammgarne
Cheviots
Karras

Herren-Anzug-
und Winter-Stoffe
prima reinwollene
Qualitäten.

Ausstener-Artikel:

Damaste 130 cm
breit
Halbleinen 160 cm und
80 cm breit
Bettkattune 130 cm und
80 cm breit
Hemdentuche
Handtücher am Stück
und abgepaßt

Baumwollflanelle gestreift und kariert
schönste Qualitäten.

Damentonfektion: Mäntel, Kleider, Kostüme, Blusen, Röcke, Strick-
jacken-Jumper, gestr. Kinderkleidchen u. -Jäckchen

PHIL. BOSCH NACHF., WILDBAD

Inhaber: FRITZ WIBER

„In allen einschlägigen Geschäften
zu haben.“



Irkemp
Weinbrand

C. W. Kemp Nachf. A. G. Stettin
Begr. 1836.

Lager unterhält unser Generalvertreter:
Konrad Petruske, Ulm a. D. : Fernruf 1457.

Linden-Lichtspiele

Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 4 und abends 7/8 Uhr

Ein Programm, das man gesehen haben muß!

Der Volks-Tyrann

Russisches Sensations-Schauspiel in 5 Akten!

In der Hauptrolle der bekannte Schauspieler Albert Steinrück

Als Beiprogramm:

„Lotte schießt“

Lustspiel in 3 Akten. Hilde Börner in der Hauptrolle.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen

:: :: pünktlich um 4 Uhr und halb 9 Uhr beginnen. :: ::

Der Einlaß ist je eine halbe Stunde vorher.

Sonntag abend von 8 Uhr ab

KONZERT

im Hotel Goldener Ochsen.

Turn-Verein
Wildbad.

Montag abend 8 Uhr

Turnrats-Sitzung

im Ratskeller.

Zahlreiche Beteiligung er-
wünscht.

Der Vorstand.

Vieh-Gran,
Futterkalk i. Pak.

A. u. W. Schmitt Med.-Drogerie.



Alle Musik-
Instrumente,
für Haus und
Orchester von
den einfachsten
Schüler- bis zu den feinsten
Künstler-Instrumenten, alles
Zubehör, Saiten usw. emp-
fiehlt in reichster Auswahl
Musik-Haus Curly

Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Verladen, Kleidisch - Kopfbrücke)



Wildbad.

Die heute abend 8 Uhr
stattfindende

Generalversammlung

findet nicht im Hotel Stern
sondern im
Hotel Maisch
statt.

Der Vorstand.